

Neue EU-Subventionen - für Urlaub im Ausland

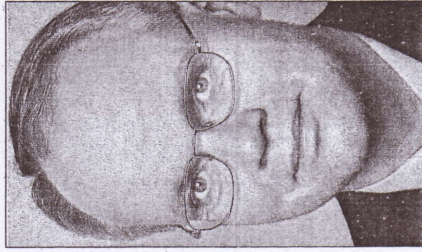
BZ-GASTBEITRAG: Lüder Gerken meint, die Tourismuspolitik der Europäischen Union treibe groteske Blüten

Ein alter sozialwissenschaftlicher Lehrsatz lautet: „Gib dem Beamtenapparat eine Befugnis, und du kannst sicher sein, dass er sie bis ins Letzte strapaziert.“ Ein groteskes Beispiel dafür hat jetzt die Europäische Kommission geliefert: Sie will sich fortan dem Tourismus widmen. Das Warum und das Wie kündigt sie in einer „Mitteilung“ an.

Zum Warum heißt es darin: „Mit dem Inkrafttreten des Vertrags von Lissabon wird dem Tourismus nun die ihm zustehende Bedeutung zuteil: Die Europäische Union verfügt seitdem über die Zuständigkeit, die Maßnahmen der Mitgliedstaaten in diesem Bereich zu unterstützen.“ Die Bedeutung des Tourismus hängt also davon ab, ob die EU für diesen Bereich zuständig ist? Interessant!

Interessant ist auch, dass die Kommission stolz feststellt, sie habe „seit mehreren Jahren höchst engagiert an der Durchführung einer Reihe von Maßnahmen“ gearbeitet. Man fragt sich: ohne Zuständigkeit? Wie dem auch sei – die Kommission sieht sich in der Pflicht: „Der europäische Tourismus steht vor großen Herausforderungen.“ Deshalb wollen sich die Beamten der Kommission „ehrgeizige Ziele setzen“: „Die Europäische Union muss ihren Beitrag leisten und ein entschlossenes Vorgehen fördern.“ Hat man je sinnreichere Worte gehört?

Eine dieser „großen Herausforderungen“ sehen die Beamten hierin: „Derzeit konzentriert sich die touristische Nachfrage sehr stark auf die Monate Juli und August.“ Dadurch werde das Personal nicht optimal genutzt. Hier ist das Ein-schreiten der EU natürlich unverzichtbar. Aber wie? Um diese „große Herausforderung“ anzupacken, kündigt die Kommission „Bemühungen zur Verankerung der Tourismussaison“ an. Konkret: Touristen sollen „sozusagen zwischen mindestens zwei Mitgliedstaaten ausgetauscht werden, so dass sie in der Nebensaison reisen können.“ Was aber meinen die Beamten, die dieses Kauderwelsch verzapft haben, damit?



Lüder Gerken

Die Europäer sollen von September bis Juni und statt im eigenen Land im EU-Ausland Urlaub machen: Deutsche etwa in Spanien, Spanien in Dänemark, Dänen in Irland. Sozusagen. Und mindestens. Und in der Nebensaison.

Nur: Wie kann man die Touristen davon überzeugen? Schließlich wollen die doch fast alle im Juli und August Urlaub machen – egal was es kostet.

Auch dafür hat die Kommission eine Lösung parat: Im Kapitel „Vorgesehene Maßnahmen“ kündigt sie die „Einrichtung eines Mechanismus für den touristischen Austausch“ an. Eine Fußnote erklärt, was die Beamten mit „Mechanismus“ meinen: staatliche Subventionen für den Urlaub im Ausland.

Diese sollen es insbesondere „Schlüsselgruppen“ wie Jugendlichen und Senioren erleichtern, „vor allem in der Nebensaison zu reisen“. Wenn also ein deutscher Rentner auf seinen Urlaub im Schwarzwald verzichtet und stattdessen nach Kreta fliegt und das auch noch im September macht, dann soll er dafür Steuergelder erhalten.

Völlig totgeschwiegen wird, was bereits das marktwirtschaftliche Preissystem leistet: Die starke Nachfrage in der Hauptsaison führt zu hohen Preisen; diese schaffen starke Anreize für Reisen in der Nebensaison. Wer kann, fährt dann. Auch ohne Subventionen. Urlaub im Juli und August macht in der Regel nur, wer – wegen schulpflichtiger Kinder oder der Temperaturen in den nordeuropäischen Urlaubsorten –

nicht anders kann und daher die hohen Preise zahlen muss. Auch Urlaubssubventionen können daran nichts ändern. Sie versagen also auf voller Linie.

Hier von ungerührt behaupten die Beamten lapidar, Urlaubssubventionen seien „bewährte Verfahren“, die „sich auch auszahlen“; jeder Euro, den der Staat aus Steuergeldern spendiert, werfe einen Ertrag von 1,50 Euro ab. Irgendwelche Belege für diese Zahl? Fehlzanzeige. Stattdessen setzen sie noch einen drauf: „Diese Erträge wirken sich auch im Herkunftsland positiv aus.“ Wenn also der deutsche Urlauber statt an die Nordsee an die Riviera fährt, soll das für die deutsche Volkswirtschaft gut sein.

Aber um volkswirtschaftliche Vorteile geht es ja auch gar nicht. Es geht allein darum, dass die EU Tourismuspolitik betreiben darf. Und diese Kompetenz soll nun auf Teufel komm heraus ausgefüllt werden. Offenbar hat die Kommission noch immer nicht erkannt, dass sie mit solchem Unfug die ohnehin bröckelnde Zustimmung der Menschen zur – so wichtigen – europäischen Integration weiter beschädigt. Wann endlich hören sie in Brüssel auf, am eigenen Ast zu sägen?

– *Lüder Gerken ist Vorsitzender der Stiftung Ordnungspolitik und des Centrums für Europäische Politik.*